

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 8 (1937)

Heft: 8

Rubrik: Aus Verbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

16 Knaben und 151 Mädchen geboren, zweimal Zwillinge. 607 Röntgenaufnahmen wurden gemacht. Neuerdings verfügt das Haus auch über eine moderne Kurzwellenapparatur. Im Krankenhaus Bethanien Albisrieden war das Haus das ganze Jahr voll besetzt.

Schwesternhaus vom Rofen Kreuz

Im 55. Jahresbericht dieser Krankenanstalt und Ausbildungsstätte für Schwestern in Zürich-Fluntern wird festgestellt, daß es leider immer schwieriger werde, eine genügende Anzahl junger Mädchen zu bekommen, welche den zum Beruf unbedingt notwendigen Bildungsgrad besitzen und auch die richtige Einstellung zum Mutterhaus mitbringen. Die beiden Schwesternausbildungskurse waren zu Anfang voll besetzt. Außergewöhnlich groß war die Zahl derjenigen, die wegen Nichteignung ausgeschieden werden mußten. Das erste Examen, nach einem halben Jahr, bestanden im Frühling von 24 Eingetretenen 17 Töchter, im Herbst von 23 Eingetretenen noch 14. Das zweite Examen nach 1½ Jahren absolvierten im Frühling 13, im Herbst 14 Schwestern. Zwischen dem ersten und zweiten Examen, also im zweiten Semester, kommen alle Lernschwestern auf auswärtige Stationen, wo sie praktisch tätig sind. Im dritten Semester arbeiten sie im hiesigen Kantonsspital, um dann neben der praktischen Arbeit auch den zweiten Teil ihrer theoretischen Ausbildung zu absolvieren. Neben der fachlichen Ausbildung wird die ethisch-religiöse Einwirkung nicht vernachlässigt. Das Schwesternhaus leistet der Öffentlichkeit im Schweizerland herum große Arbeit. Es waren in Spitälern, Heilstätten und Gemeindepflegen insgesamt 362 Schwestern tätig, davon 60 im Schwesternhaus selbst, 91 im Kantonsspital Zürich, 56 im Kantonsspital Winterthur usw. „Nachdem sich die bisherige Schwesternordnung in verschiedenen Teilen als revisionsbedürftig erwiesen hatte, ist nach gründlicher Vorbereitung durch den Vorstand eine Neuordnung herausgekommen, die auf den 1. Juli in Kraft getreten ist. Den allgemeinen veränderten Verhältnissen entsprechend, ließ sich leider eine empfindliche Herabsetzung der Gehälter nicht umgehen. Wir dürfen sagen, daß die Schwesternschaft die Notwendigkeit dieser, uns so unsympathischen Maßnahme verständnisvoll aufgenommen hat. Die stets wachsende Beanspruchung unserer Schwesternkasse, der keine entsprechende Vermehrung der Einnahmen gegenübersteht, zwang uns, zu unserm Bedauern, auch die Altersrenten herunterzusetzen. Daß dies nicht in noch größerem Maße geschehen mußte, verdanken wir den, auch in diesen Zeiten des Tiefstandes eingegangenen Legaten und Geschenken.“

Bücherbesprechungen

Schweiz. Medizinisches Jahrbuch 1937, 9. Jahrgang, 412 S. Verlag Benno Schwabe u. Co. Basel. Fr. 9.—.

Außer Originalarbeiten hervorragender Fachgelehrten enthält dieses wichtige Nachschlagewerk u. a. die Verzeichnisse der prakt. Aerzte, der Apotheker, der öffentlichen und privaten Anstalten jeder Art, Institute, Heime, Sanatorien, Kurorte, Fürsorgeinstitutionen etc.

Der Arzt, von Prof. Dr. Rudolf v. Krehl, Heidelberg, 47 S. Hippokrates-Verlag Stuttgart, 1937, kart. RM. 2.25.

Aus der Fülle eines begnadeten ärztlichen Lebens gibt der Verfasser in bescheidener Art gewissermaßen einen Wegweiser zum echten Arztum. Gerade in einer Zeit, in der um die Erneuerung des ärztlichen Ethos gerungen wird, dürfte diese kleine Schrift eine willkommene Gabe sein.

Wegweiser für Zuckerkrankte, von Dr. Karl Mellinghoff, Greifswald, 100 S., J. F. Lehmanns Verlag München, 1936. kart. RM. 2.10.

Die Belehrung und Erziehung eines Diabetikers ist eine so umfangreiche Aufgabe, daß sie im Drang der Sprechstunde nicht geleistet werden kann. Hier wird dieses Buch wertvolle Hilfe sein. Dreierlei kann der Zuckerkrankte aus dem Buche lernen: 1. Die notwendigen Einschränkungen in seiner Lebensführung; 2. Die

richtige und billigste Bereitung der Diabetikerkost; 3. Die Erkenntnis, wie gesund er trotz seiner Krankheit noch ist und was er noch zu leisten vermag.

Behandlung der Kreislaufkrankungen, von Dr. Fr. Dörbeck, J. Gescher, Er. Meyer (Berlin) u. San. Rat Dr. Schalle, Wörishofen, 226 S., Hippokrates-Verlag Stuttgart, 1936, Geb. RM. 11.25, kart. RM. 9.50.

Im Rahmen des Sammelwerkes „Möglichkeiten der Therapie“ erscheint „Die Behandlung der Kreislaufkrankungen“ als erster Band. Der Arzt bekommt hier ein praktisches, brauchbares Werk in die Hände, das ihm ermöglicht sich in den Geist der verschiedenen Heilrichtungen einzuleben und zu verstehen.

Das Heißfasten und seine Hilfsmethoden, von Dr. O. Buchinger, 196 S. Hippokrates-Verlag Stuttgart, 1936, geb. RM. 8.50, kart. RM. 7.25.

Der Verfasser hat an 3200 Fällen die Fastenkur beobachtet. In seinem Werk behandelt er dieses Gebiet vom neuesten biologischen Standpunkte und schildert auch ausführlich die Hilfsmethoden. Das Werk dürfte das besondere Interesse jedes neuzeitlich denkenden Arztes finden.

Lehrbuch der Hygiene für Aerzte und Biologen, von Prof. Dr. R. Müller, Köln, 305 S. J. F. Lehmanns Verlag München, 1935. Geheftet RM. 6'80, Leinw. RM. 8.50.

Inhaltsübersicht: Gliederung des Gesundheitswesens, physikalische und chemische Eigenschaften der Luft, Boden, Wasser, Abfallsäfte, Nahrung und Genußstoffe, Kleidung und Körperpflege, Wohnung, Schulhygiene, Arbeits- und Berufshygiene, Rassenhygiene, Beurteilung der Volksgesundheit. Der Verfasser behandelt in seinem vorzüglichen Lehrbuch die erwähnten Kapitel sehr eingehend und ausführlich und gibt einen umfassenden Ueberblick über den jetzigen Stand dieses Faches. Das Buch wird nicht nur vom Mediziner sondern auch vom praktischen und Amtsarzt mit Gewinn gelesen.

Linoleum Giubiasco - Mitteilungen, Verkaufszentrale Zürich 1, Nüscherstraße 30.

Heft 16 dieser sporadisch erscheinenden Mitteilungen enthält u. a. Berichte über folgende kürzlich erstellte, namhafte Bauwerke: Völkerbundpalast, Int. Arbeitsamt, Genf, Verwaltungsgebäude des Kantons Zürich, Städt. Amtshaus Zürich. Die Räume in diesen Bauten wurden entweder ganz oder zum größten Teil mit Linoleum in Eigenheimen und Miethäusern dargelegt.

Französische Sprachlehre für Aerzte, von Dr. B. Fenigstein, 152 S., Albis Verlag A.-G. Zürich, 1936, Geb. Fr. 5.—. Ein praktisches Buch, das gute Dienste leistet.

Aus Verbänden

Der ostschweiz. Blinden-Fürsorgeverein im Jahre 1936 (Kantone Appenzell I.-Rh. und A.-Rh., Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau.)

Der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein hat im Jahre 1936 von 41945 Blindenfreunden in der Ostschweiz an jährlichen Gaben Fr. 71 255.— erhalten und verdankt dieselben heute nochmals aufs wärmste. Auf die Geberzahl verteilt, macht dies den schönen Durchschnittsbetrag von Fr. 1.72 per jeden Blindenfreund und per Jahr aus. Die gesamte Bevölkerung der Ostschweiz zählt 698 063 Einwohner, somit ergibt sich als Blindenbeitrag pro Kopf der Bevölkerung 13 Rp. pro Jahr. Wahrlich ein kleines Opfer für die göttliche Gabe, im Besitze des Augenlichtes zu sein. Darum wagen wir es trotz schlimmer Zeit, auch die 656 118 Einwohner, die noch nicht auf den Listen der Blindenfreunde verzeichnet sind, herzlichst zu bitten, sich mit einer kleinen Gabe den uns treu Gebliebenen einzureihen. Sie würden die Jahresdurchschnittsgabe wesentlich erhöhen und damit die so notwendigen Mittel zu wirksamer Fürsorge der in der Ostschweiz zerstreut lebenden Blinden und der in den drei Blindenanstalten St. Gallens verpflegten Blinden beschaffen helfen.

An einmaligen Geschenken und Vermächtnissen ging aus der Ostschweiz die schöne Summe von Fr. 34 484.— ein. Es ist wohl von Interesse, zu erfahren, wie diese Beiträge für die Blindenfürsorge verwendet wurden. Aus obigen Beträgen leistete der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein im Jahre 1936 an 332 im ganzen Vereinsgebiet zerstreut wohnende Blinde Fr. 40 354.— an regelmäßigen und einmaligen Unterstützungen. Für die Berufsausbildung der Blinden wurden Fr. 6558.— ausgegeben und an Hypothekarzinsen Fr. 11 323.— geleistet. Die Defizite der drei Blindenanstalten St. Gallens im Betrage von Fr. 44 941.— mußten ebenfalls vom ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein übernommen werden.

Weil die Gesamt-Einnahmen gegenüber dem letzten Jahr um Fr. 3865.— gesunken und dazu die Ausgaben um Fr. 2541.— gestiegen sind, erhöhte sich das letztjährige Betriebsdefizit um Fr. 6400.— und betrug am Schlusse des Jahres Fr. 30997.—, welches durch die eingegangenen Geschenke und Vermächtnisse glücklicherweise gedeckt werden konnte.

Wenn die ostschweizerischen Blindenfreunde bedenken, daß der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein bis heute an 564 Blinde die Gesamtsumme von Franken 1 374 404.— aufgewendet hat in Form von Unterstützungen und Defizitbeiträgen, so wird gewiß jedermann begreifen, daß er allen Blindenfreunden herzlich dankbar ist, wenn sie den Sammler und Sammlerinnen, die der Blindenbeiträge wegen bei ihnen vorsprechen, ihr Scherflein nicht verweigern, eingedenk der Worte von Melchtal: „O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges. Alle Wesen leben vom Lichte. Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück.“

Ohne die treffliche Hilfe aller Blindenfreunde könnten weder die zerstreut lebenden Blinden unterstützt, noch die drei Blindenanstalten St. Gallens mit ihren Werkstätten erhalten werden, in denen die Blinden ein Handwerk erlernen und ausüben können. Darum gedanke jedermann in freundlichem Sinne dieses notwendigen Wohltätigkeitswerkes! Andern wohlthun ist immer ein Zeichen edler Gesinnung!

Die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie

tagte am 3. Juni unter dem Vorsitz von Dr. Flournoy (Genf) in Münsingen. Das einleitende Referat zum Verhandlungsthema „Die medikamentöse Behandlung der Schizophrenie mit besonderer Berücksichtigung der Insulinschock- und Cardiazoltherapie“ hielt Dr. Müller (Münsingen). Das allgemeine wissenschaftliche Interesse für die mit dieser Frage in Zusammenhang stehenden, sich noch im Flusse befindlichen Probleme kam in der großen Beteiligung in- und ausländischer Aerzte zum Ausdruck. Der Vorstand wurde neu bestellt: Präsident: Prof. Dr. J. E. Staehelin (Basel); Vizepräsident: Dr. H. Bersot (Le Landeron); Kassier: Dr. E. Borel (Perreux); Aktuar: Dr. F. Braun (Zürich); Beisitzer: Dr. O. Briner (Bern).

Der Verband Schweizer Erziehungsinstitute und Privatschulen

hielt in Bern seine aus allen Teilen des Landes gut besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Nach statutarischer Neubestellung des gesamten Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende, Prof. Buser (Teufen), nach 16-jähriger Amtstätigkeit zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum neuen Präsidenten wählte die Versammlung Dr. Vuilleumier in Chailly sur Lausanne und zum Vizepräsidenten Direktor Gademann in Zürich. Die Versammlung drückte ihr Befremden darüber aus, daß die Behörden der Neugründung von Instituten und Privatschulen durch Ausländer nicht energisch genug entgegengetreten, wodurch das ohnehin stark übersetzte Privatschulwesen schwer gefährdet werde. Einer diesbezüglichen Resolution an die zuständigen Behörden wurde zugestimmt.

Gemeinnützige Gesellschaft von Neumünster-Zürich

Das Jahr 1936 war für die im elften Dezennium stehende Gemeinnützige Gesellschaft von Neumünster

eine Periode ruhiger Entwicklung. Die von ihr unterhaltenen sechs Altersheime Helfenstein, Plattenhof, Abendruhe, Daheim, Sonnenschein und Frieden mit 149 Pensionären waren ständig besetzt. Sie erfreuen sich guter Nachfrage, so daß gegen 200 Anmeldungen bisher unberücksichtigt bleiben mußten. Dies hat den Vorstand veranlaßt, der Frage einer Ergänzungsbaute mit 54 Zimmern, einem Speisesaal und einer neuen elektrischen Küche näher zu treten. Da die Baute durch Beiseitigung entbehrlicher Nebenräume auf eigenem Grund und Boden in günstiger Lage an der Minervastraße errichtet werden konnte und von Bund, Kanton und Stadt zwecks Arbeitsbeschaffung schöne Beiträge erhältlich waren, wurde das Bauprojekt von einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig gutgeheißen. Es ist bereits in Ausführung begriffen. Die Gesellschaft wird damit in der Lage sein, im Spätherbst wieder einer Anzahl alleinstehender alter Leute ein angenehmes, freundliches Heim zu bieten. — Der Ausgabenüberschuß für die Altersheime hielt sich trotz anziehenden Preisen in erträglichem Rahmen.

Die drei von der Gesellschaft auf eigene Rechnung betriebenen Spielschulen (Kindergärten) waren stets besetzt. Sie werden gut geführt, so daß sie bei der Bevölkerung des Quartiers geschätzt und beliebt sind. Verschiedene Bauarbeiten an den Häusern verursachten Ausgaben im Betrage von Fr. 13 500.—; der Betrieb der Spielschulen erforderte Zuschüsse im Betrage von Fr. 8700.—, so daß die verfügbaren Mittel durch diesen Zweig der Gesellschaftstätigkeit stark beansprucht wurden. Durch die Waisenstiftung wurden elf Unterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 3600.— ausgerichtet. Der Stipendienfonds ermöglichte Zuwendungen von Fr. 1900.— an neun junge Leute, die eine Lehrzeit in Handel, Gewerbe oder Industrie durchmachen. — An eine Reihe wohlthätiger und gemeinnütziger Institutionen und Vereine wurden Subventionen im Betrage von Fr. 6130.— ausgerichtet.

Der Schweizer Verband Volksdienst

hielt unter dem Vorsitz von Oberst Th. O. Studer-Schläpfer in Zürich seine Generalversammlung ab und genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung. Der Volksdienst führt 90 Betriebe, die 1936 einen Jahresumsatz von Fr. 3 501 540.— aufwiesen. Erfreulicherweise nimmt die Frequenz in den industriellen Wohlfahrtsbetrieben wieder zu, was ein Beweis des erhöhten Beschäftigungsgrades der Exportindustrie ist. Der Volksdienst beschäftigt zurzeit rund 500 Angestellte.

Schweizerischer Verein für Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht

Am 19. Mai 1937 trat in Aarau der Schweizerische Verein für Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht zu seiner 37. Versammlung zusammen, die drei Tage dauerte. An dem Kongreß, der dem neuen schweizerischen Strafgesetz gewidmet ist, nahmen neben dem Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, eine ganze Reihe prominenter Vertreter des Bundes, der eidgenössischen Räte, der Kantone, der Wissenschaft und Praxis teil. Geleitet wurde er von Ständerat Martin (Genf). An der Generalversammlung im Großratssaal erledigte der Verein die statutarischen Geschäfte. Der Abend war einer öffentlichen Kundgebung im festlich geschmückten Saalbau gewidmet, wo alt Bundesrat Häberlin in einem Vortrag die Hauptzüge des neuen schweizerischen Strafgesetzes kennzeichnete. In französischer Sprache setzte sich Ständerat Martin für das Gesetz ein, das nicht ein Werk zentralistischer Bestrebungen sei. Es enthalte klare Lösungen und keine Kompromisse. Die Kantone, die im Strafvollzug und Strafverfahren selbstständig bleiben, hätten hier ein reiches Wirkungsfeld.

Am Morgen den 21. Mai wurden das Staatenlosenproblem behandelt, über das alt Direktor Frauchiger (Liestal) und Adjunkt Scheim von der Polizeibehörde des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements referierten. Alt Direktor Frauchiger forderte eine wirkliche und befriedigende Hilfe für die Staatenlosen, vor allem auf internationalem Boden, wozu der Anstoß aus

der Schweiz erfolgen sollte. Anjunkt Scheim orientierte über die Hilfe, die den Flüchtlingen in der Schweiz zuteil wird. Er erklärte, daß die eidgenössische Fremdenpolizei gegenüber den Flüchtlingen stets ein großes Verständnis bewiese. In der Diskussion wurde diese Tatsache von Dr. Theobaldi (Zürich), Mitglied der Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, anerkannt; dagegen kritisierte er die Haltung der kantonalen Stellen gegenüber den Flüchtlingen. Anschließend sprach Direktor Thut (Lenzburg) über die Zusammenarbeit der kantonalen Schutzaufsichtsorganisationen. Der Kongreß nahm die von Direktor Thun aufgestellten Thesen an.

Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine

Am Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Mai fand in Olten die 17. Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Schwerhörigenvereine statt. Gegen 200 Delegierte nahmen daran teil. Der Samstagnachmittag war der Sonderveranstaltung „Der Absehungunterricht für Erwachsene“ gewidmet. Es sprachen: P. Beglinger (Zollikon) über „Ausbildung und Aufgabe unserer Absehlkräfte“, Frau L. Vollenweider (Zürich) über „Ziel und Organisation des Absehungunterrichtes für Erwachsene“ und Frau Dr. B. Dannacher (Frauenfeld) über „Ferien-Absehkurse des B. S. S. V. für Erwachsene“. — Am Abend fand im Stadttheater eine Unterhaltung, die die festgebende Sektion veranstaltete, statt. Dabei wurde der Zentralpräsident, Prof. Dr. med. Schlittler, durch Uebergabe eines Geschenkes für seine jahrelange, verdienstvolle Tätigkeit besonders geehrt. — Am Sonntagmorgen wurde die Jahresversammlung des Schwerhörigen-Verbandes durchgeführt. Neben der Erledigung der üblichen Traktanden referierte der bei diesem Anlaß wiederum gewählte Zentralpräsident Dr. Schlittler über die Reorganisation der Hörmittelberatung. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Rorschach provisorisch gewählt.

Verschiedenes

Kurs für soziale Arbeit in Zürich

Vom 20. bis 25. September 1937 im Kirchengemeindehaus am Hirschengraben 50, veranstaltet von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich.

Program m :

Geschichte der Fürsorge in der Schweiz, 4 Std. Vortragender: A. Wild, alt Pfarrer, Zentralsekretär der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2.

Aufbau der sozialen Arbeit in der Schweiz und im Ausland, 6 Std. Vortragende: Fr. Dr. E. Steiger, Zürich.

Praxis der Fürsorge, exkl. Armenfürsorge, 4 Std. Vortragender: Dr. Hauser, Vorsteher des Kant. Jugendamtes, Zürich.

Praxis der Armenfürsorge, 2 Std. Vortragender: Dr. Frey, geschäftsleitender Sekretär des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich.

Hygiene, 4 Std. Vortragender: Pr. Doz. Dr. Töndury, Zürich.

Einführung in die Pädagogik, 4 Std. Vortragender: Seminardir. Dr. Schälchlin, Küsnacht (Zürich).

Einige Kapitel aus der Volkswirtschaftslehre, 4 Stunden. Vortragender: Dr. A. Gutersonn, Winterthur.

Psychologie, 3 Std. Vortragender: Dir. Dr. Braun, Anstalt für Epileptische, Zürich.

Nach jedem Vortrag ist den Hörern Gelegenheit zur Aussprache und zur Fragestellung an den Vortragenden geboten.

Der Kurs ist gedacht als Fortbildungskurs für männliche Fürsorger, die bereits in der Fürsorge tätig sind, und umfaßt das ganze Gebiet der Fürsorge. Er bietet aber auch andern Personen, die sich für die soziale Arbeit in der Schweiz interessieren, eine wertvolle Einführung in dieses ausgedehnte Gebiet.

Das Kursgeld beträgt Fr. 5.—.

Anmeldungen nimmt bis spätestens anfangs September entgegen und gibt auf alle Fragen Auskunft: Das Zentralsekretariat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2, Gotthardstr. 21, V. Tel. 35232.

Fürsorge an Alkoholgefährdeten

In 25 Jahren Tätigkeit sind der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholranke 7453 Betreuungsbedürftige gemeldet worden, davon 1043 oder 14 Prozent Frauen. 328 Ehepaare sind bekannt, bei denen Mann und Frau als Schützlinge gelten mußten. Ende 1936 waren noch rund 2900 Gefährdete als betreuungsbedürftig gemeldet; die Männer machen dabei 2,3 Prozent der erwachsenen männlichen Stadtbevölkerung aus. Die jährlich eingehenden 450 bis 500 Neumeldungen zeigen, daß noch eine große Zahl von Gefährdeten nicht erfaßt ist und dieser Prozentsatz ein Minimum der wirklichen Verbreitung des Alkoholismus bedeutet. — Die Arbeit der Fürsorgestelle ist dringend, damit den einzelnen und ihren Familien Hilfe gebracht werden kann. Sie liegt aber auch im Interesse der Bevölkerung, damit nicht körperliche und geistige Güter zugrunde gerichtet und Geld und Kraft der Allgemeinheit entzogen und falsch verwendet werden. Durch Geldverwaltung konnte die Fürsorgestelle im vergangenen Jahr über Fr. 60 000.— Arbeitslosenunterstützungs- und Krisenhilfsgelder richtiger Verwendung zuführen. Manchem Gefährdeten, dem Geldbesitz Versuchung zum Trinken war, konnte dadurch an abstinente Lebensweise gewöhnt und soweit gefestigt werden, daß er nach kurzer Zeit seine Unterstützung wieder selber beziehen konnte.

Eidg. Gesundheitsamt

Im Geschäftsbericht des Departements des Innern wird unter dem Abschnitt Gesundheitsamt erwähnt, daß das Jahr 1936 vom epidemiologischen Gesichtspunkt aus durch die Verbreitung der epidemischen Kinderlähmung gekennzeichnet ist. Es wurden 1239 Krankheitsfälle mit 119 Todesfällen gemeldet, die zum größten Teil auf die deutsche Schweiz entfallen, während die französ. Schweiz beinahe unberührt blieb, ohne daß man den Grund dieser Immunität anzugeben vermöchte. Die Sterblichkeitsziffer für Tuberkulose ist im Jahre 1936 um einen weitem Bruchteil zurückgegangen. Sie sank auf 9,4 je 10 000 Einwohner, wovon 7,3 auf die Lungentuberkulose entfallen (1935 = 9,6 bzw. 7,3).

Verband der Krankenkassen im Kanton Zürich

Der Vorstand hat im Auftrag der Delegiertenversammlung an Stelle des ausgeschiedenen Präsidenten Reimann als neuen Verbandspräsidenten Siegfried Meier, Verwalter der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse der Schweiz, Sektion Zürich, gewählt. Dem Verband gehören gegenwärtig 14 Zentralkassen mit 296 Sektionen, 81 Ortskassen, 103 Betriebskassen und 6 Berufskassen mit 355 626 Mitgliedern an.

Konkordat der schweizerischen Krankenkassen

In Zürich fand am 5. und 6. Juni eine Versammlung des Konkordates der schweizerischen Krankenkassen statt. Er gab einem Reglement seine